

## „Kopfstand“ – ein Haus für 80 Schulkinder

Mittwoch, 11.40 Uhr, strahlender Sonnenschein, klirrende Kälte, es schellt. Die Klingel der Gemeinschaftsgrundschule Hoffnungsthal signalisiert das Ende der zweiten großen Pause. Hoffnungsthal ist der zweitgrößte Stadtteil von Rösrath im Südosten von Köln. Die Mädchen und Jungen der dreizügigen Grundschule laufen durch die Eingangshalle des in die Jahre gekommenen Schulgebäudes in die langen Flure, die meisten betreten ihre Klassenzimmer. „Schulkinderhaus Kopfstand“ steht in bunten Lettern an der Tür des großen Raumes, in den gut 30 Kinder mit hochroten Backen hineinströmen. Stimmengewirr, Gewusel, Stühlerücken erfüllen den Raum. Die Mädchen und Jungen verstauen ihre Tornister in die dafür vorgesehenen Regale. Manche nehmen sich an der kleinen Küchenzeile ein Glas Wasser oder Tee. Dann verteilen sie sich um die sieben großen Tische. Sozialpädagogin Carsten Schreiber blickt in die Runde und betätigt den wohlklingenden Gong. Ruhe tritt ein. „Hallo zusammen! Ihr wisst, es ist Mittwoch. Ich möchte zu Beginn gerne wissen, wie es euch heute, mitten in der Woche geht. Wem von euch geht’s denn richtig gut?“, begrüßt er die Kinder. Rund 25 Arme gehen hoch, manche erst zögerlich, dann aber doch ganz entschieden. Zu viele Hausaufgaben und der Ball, der eben auf das Schuldach geflogen ist, sind für die anderen der Grund, sich nicht so gut zu fühlen. Carsten Schreiber sagt zu, sich um beide Angelegenheiten zu kümmern.

„Das ist nur knapp die Hälfte. Unsere anderen Schulkinder kommen nach der fünften oder sechsten Unterrichtsstunde. Täglich besuchen 80 Mädchen und Jungen unser Schulkinderhaus“, erläutert Brigitte Schöttler-Fuchs, Leiterin des Gesamtbereichs Tagesbetreuung. Angebote für Kinder finden nicht nur im Schulkinderhaus statt, sondern auch in der benachbarten Kindertagesstätte „Purzelbaum“. Träger beider Einrichtungen ist der 1987 gegründete Rheinisch-Bergische Elternverein. Hervorgegangen aus einer Elterninitiative für Kindertagesstättenplätze eröffnete er 1992

die dreigruppige Tagesstätte „Purzelbaum“, einen einladenden Neubau unmittelbar neben der Grundschule. Von Beginn an setzte sich der Verein für innovative pädagogische Konzepte und für Ganztagsplätze für Schulkinder ein. Heute werden in der Kombi-Einrichtung „Purzelbaum“ und „Kopfstand“ 130 Kinder im Alter von 0,4 bis 14 Jahren betreut. 26 Mitarbeiter/-innen – Teilzeit- wie Vollzeitkräfte – sichern die pädagogische Betreuung der Kinder. Das Fachpersonal setzt sich aus Sozial-, Heil- und Diplompädagogen und -pädagoginnen, Erziehern und Erzieherinnen, Praktikanten und Praktikantinnen, Studenten und Studentinnen und Zivildienstleistenden zusammen.



### „Den Kindern gerecht werden“

Für die 80 Schulkinder gibt es aufgrund der unterschiedlichen Fördertöpfe des Landes offiziell fünf verschiedene Betreuungsmodelle: zehn Hortplätze im Purzelbaum, 17 Plätze im ganzjährig geöffneten Schulkinderhaus und 36 Plätze unter dem Modell „Verlässliche Grundschule von acht bis eins“. Die übrigen Plätze werden über SIT-Mittel (Schülertreff in der Tagesstätte) bzw. über „13plus“-Mittel (verlässliche Schule für die Primarstufe und Sekundarstufe I nach 13 Uhr) finanziert. „Wir wollen den Kindern so weit wie möglich gerecht werde, sie stärken und in ihrer individuellen Entwicklung unterstützen und begleiten. Dazu arbeiten wir in unseren Einrichtungen mit einem offenen Konzept“, sagt Brigitte Schöttler-Fuchs. „Offen“ bedeutet, dass es keine feste Gruppeneinteilung mit zugeordneten Räumen gibt. Das verbessere die Integration der Kinder und erleichtere es, auch auf kurzfristig entstandenen Betreuungsbedarf, zum Beispiel bei Unterrichtsausfall, zu reagieren. Die Öffnungszeiten sind dem Bedarf der Eltern angepasst: von 7.15 Uhr bis 17 Uhr. Von 7.15 Uhr bis 9 Uhr findet der Frühdienst im Schulkinderhaus statt. Kinder, deren Unterricht erst um 10 Uhr beginnt, werden dann in der Tagesstätte betreut. „Manche Schulkinder spielen gerne mit unseren ganz Kleinen, es ist für sie ein bisschen Geschwisterersatz“, schmunzelt Brigitte Schöttler-Fuchs. Gerne nutzen die Schulkinder auch die funktions- und zweckgebundenen Räume im „Purzelbaum“, wie den Ruhe- oder den Toberaum. Heute haben fast alle Schüler/-innen Hausaufgaben zu erledigen. Um zwölf Uhr verteilen sie sich bepackt mit ihren Rucksäcken auf zwei benachbarte Klassenräume. Dominik, sieben Jahre und erst seit einigen Wochen Schulkinderhaus-Kind, hockt sichtlich unglücklich in der Gruppe der Erst- und Zweitklässler. Leise jammert er vor sich hin: Seine Aufgaben wolle er hier nicht machen, weil er seine Schere und seinen Kleber vergessen habe. Es gelingt, ihn zu überzeugen, sich die Materialien auszuleihen. Nach 20 Minuten hat er seine Wortfamilien ausgeschnitten und aufs Arbeitsblatt geklebt. „Kinder brauchen Zeit, um sich in ihrem Tagesablauf zu orientieren. Bei manchen kommt nach Schule und Schulkinderhaus nachmittags noch ein Babysitter, bevor am Abend die Eltern endlich wieder Zeit haben“, weiß Brigitte Schöttler-Fuchs. „Kinder, die bei uns schon in die Tagesstätte gegangen sind, haben Vorteile, in unserem Team ihre Bezugsperson zu finden. Manche besuchen unsere Einrichtung schon seit zehn Jahren.“



Fotos Seite 18 und 19: Jutta von Hoegen